Franz Xaver Schrader (1848-1911)

Ein Paderborner Landpfarrer als Freund und Förderer der Geschichte

Von Karl Hengst

Die Mitgliederlisten des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens nennen eine bemerkenswerte Anzahl von Geistlichen: Bischöfe, Domherren, Theologieprofessoren, Pfarrer und Kapläne. Bis zu einem Drittel aller Mitglieder der Paderborner Abteilung gehörten stets dem Diözesanklerus an¹. Sie waren nicht nur zahlende Mitglieder, vielmehr stellten sie auch bei Vorträgen und Jahreshauptversammlungen in der Regel die größte Berufsgruppe. Neben ihrer Gemeindegarbeit beschäftigte sich eine Reihe von ihnen – angeregt durch die Mitgliedschaft im Verein – besonders mit der Geschichte ihrer Pfarreien. Zu Festtagen oder bei Jubiläen veröffentlichten sie geschichtliche Abhandlungen in Tageszeitungen und Verbandszeitschriften oder gaben eigene Festschriften heraus. Manche von ihnen – auch solche, die fachlich dazu kaum vorbereitet waren – wagten sich an größere wissenschaftliche Darstellungen, die sie dann in Fachzeitschriften² oder auch eigenen Monographien veröffentlichten. Sie stellten sich so der öffentlichen Kritik, wobei sie durchaus nicht schlecht abschnitten³.

¹ Vgl. die Mitgliederlisten in dieser Zeitschrift, z. B. Bd. 22 (1862), S. 384–388; Bd. 26 (1866), S. 370–377; Bd. 32/II (1874), S. 161–168; Bd. 37/II (1879), S. 219–223 und Bd. 41/II (1882), S. 212–216.

² Als Mitarbeiter allein der Westfälischen Zeitschrift, Bd. 1–75, sind zu nennen: Konrad *Bade*, Anton *Bieling*, Karl *Boekler* (*Boekeler*), Hermann *Brücke*, Franz Wilhelm *Brügge*, Anton *Dünnebacke*, Julius *Evelt*, Klemens August *Fleige*, Anton *Gemmeke*, Leopold *Grüe*, Anton *Höynde*, Heinrich *Kampschulte*, Johannes *Kayser*, Friedrich August *Koch*, Eduard *Krömecke*, Bernhard *Kuhlmann*, Lorenz *Leineweber*, Johannes *Linneborn*, Konrad *Mertens*, Ignaz *Meyer*, Franz Josef *Micus*, Eberhard *Nübel*, Theodor *Rüther*, Heinrich Volbert *Sauerland*, Franz *Schelbasse*, Franz Xaver *Schrader*, Friedrich *Schröder*, Johannes *Schröder*, Karl Josef *Schulte* und Franz *Tenckhoff*. Im einzelnen sind die Verzeichnisse in den Registerbänden dieser Zeitschrift zu Bd. 1–50 (1906), S. VII–XXIV, und Bd. 50–75 (1930), S. V–XX, heranzuziehen. – Auch in den Blättern zur näheren Kunde Westfalens (hg. von K. Tücking in Meschede), den Heimatbüchern der einzelnen Kreise und den Kreiskalendern war der Klerus mit vielen Beiträgen vertreten.

³ Vgl. Wilhelm *Liese*, *Necrologium Paderbornense, Totenbuch Paderborner Priester, 1822–1930* (Paderborn 1934) (im Folgenden abgekürzt *Liese*, *Necrologium*) und die Literaturhinweise im Realschematismus der Erzdiözese Paderborn, Westfälischer Anteil (Paderborn 1961) zu den einzelnen Pfarreien.

Aus dem Kreise dieser Paderborner Geistlichen, die sich um die Förderung der westfälischen Landesgeschichte bemühten, sei hier das Vereinsmitglied Franz Xaver Schrader besonders herausgehoben. An allen Orten seiner priesterlichen Tätigkeit war er bestrebt, die geschichtliche Vergangenheit aufzuhellen und die Ergebnisse seiner Studien zu veröffentlichen. Die Blätter zur näheren Kunde Westfalens und die Westfälische Zeitschrift zeugen von seinem Fleiß. Seine römischen Sammlungen hat er nur wenig auswerten können; sie sind nach seinem Tode in das Archiv der Paderborner Abteilung des Vereins gelangt. Sie enthalten u. a. Nachrichten über westfälische Bischöfe und Weihbischöfe, besonders aber zur Geschichte der Nordischen Mission⁴.

Studien und erste Kaplansjahre

Franz Xaver Schrader wurde am 18. Januar 1848 als erstes Kind der Eheleute Christian und Sophia Schrader geborene Stiedel in dem Städtchen Steinheim geboren⁵. Nach dem Volksschulbesuch in seiner Heimatstadt wechselte er aufs Gymnasium Theodorianum in Paderborn. Als er im Juli 1868 das Abitur bestanden hatte⁶, entschied er sich für den geistlichen Beruf. Sein philosophisch-theologisches Studium begann er in Paderborn, wo besonders der Kirchenhistoriker Julius Evelt († 1879) auf ihn aufmerksam wurde. Als Schrader seine Studien 1870 in Würzburg fortsetzte, begegnete er in Joseph Hergenröther († 1890) einem der bedeutendsten Kirchenhistoriker seiner Zeit. Auch Hergenröther war der fleißige junge Theologiestudent aus Westfalen aufgefallen. Im Jahre 1871 trat Schrader ins alte Paderborner Priesterseminar ein und empfing noch kurz vor der zwangsweisen Schließung der Fakultät aus der Hand des Bekennerbischofs Konrad Martin am 28. März 1873 die Priesterweihe⁷.

Eine vorläufige seelsorgerische Betätigung fand der Neupriester als Hilfe nahe seiner Heimatstadt, in der kleinen Gemeinde Holzhausen⁸. Bald darauf, am 14. Mai d. J., erhielt er eine feste Anstellung als Kooperator des

⁴ Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn (im Folgenden abgekürzt AAP), Acta 305–310. Johannes Linneborn hat 1911 in WZ 69/II, S. 373–376, die Verdienste Schraders in einem Nekrolog gewürdigt.

⁵ Seine Eltern, Christian Schrader, Tabaksfabrikant (32 Jahre), und Sophia Stiedel (24 Jahre), hatten am 11. November 1846 in St. Marien, Steinheim, geheiratet: PFA Steinheim, Trauregister, Jg. 1846, S. 49, Nr. 18. Getauft wurde Franz Xaverius Anton Schrader am 20. Januar 1848; als Taufpaten fungierten Stadtrat Caspar Schrader, Wwe. Elisabeth Bödeker und Wilhelm Stiedel: Ebd. Taufregister, Jg. 1848, S. 190, Nr. 4.

⁶ Festschrift zur Feier des dreihundertjährigen Jubiläums des königlichen Gymnasiums Theodorianum in Paderborn (Paderborn 1912), Beilage I.

⁷ Joh. Schäfers, Geschichte des bischöflichen Priester-Seminars zu Paderborn bis 1902 (Paderborn 1902), mit Nachtrag (Paderborn 1927), S. 257, Sp. 2, und Schematismus des Bistums Paderborn (Paderborn 1904), S. 195.

⁸ Bistumsarchiv Paderborn, Acta specialia (im Folgenden abgekürzt BAP Acta spec.), Schönholthausen, Vikarie St. Erasmii et Annae, Briefe vom 14. Mai und 4. Juni 1873. Vgl. auch *Liese*, Necrologium, S. 122 bzw. 109 f.

seit längerer Zeit kränklichen Vikars Ferdinand Engelhard im kurkölnischen Sauerland in der Gemeinde Schönholthausen, Dekanat Attendorn⁹. Seine Tätigkeit als Vertreter des Vikars ließ ihm genügend Zeit zu wissenschaftlichen Forschungen in den Pfarr- und Adelsarchiven der Gegend. Ausbeute dieser Studien waren Urkundenabschriften und Stammtafeln für seinen ersten Aufsatz über das Kirchdorf Schönholthausen und seine Filialen sowie die Arbeit über den Rittersitz Lenhausen¹⁰. Auch die Quellensammlung für eine weitere Darstellung zur Pfarrgeschichte des Sauerlandes über die Pfarrei Elspe dürfte gleichfalls in die Zeit des dreijährigen Aufenthaltes in Schönholthausen fallen¹¹. Mit dem Tode des Vikars Engelhard am 14. März 1876 fand Schraders Auftrag sein Ende. Wegen des Kulturkampfes konnte man ihm keine Neuanstellung geben; er ging wie viele seiner Amtsbrüder nach Süddeutschland. Dort übertrug ihm der bayerische Königliche Kämmerer und Reichsrat, Baron Carl von Aretin, auf Schloß Haidenburg bei Vilshofen das Amt eines Schloßkaplans¹². Schrader fand hier genügend Muße, die obengenannten Arbeiten abzuschließen und für den Druck in den Blättern zur näheren Kunde Westfalens vorzubereiten.

Stipendiat am Campo Santo in Rom

Schon einige Jahre, bevor das Vatikanische Archiv in Rom seine Pforten öffnete und Gelehrte aus aller Welt in die Ewige Stadt strömten, um die bis dahin kaum zugänglichen Bestände der päpstlichen Archive zu erforschen und auszuwerten, bemühte sich der allseits geschätzte Rektor des »Campo Santo dei Tedeschi al Vaticano«, Anton de Waal († 1917), mit Erfolg um die Förderung wissenschaftlicher Studien deutscher Gelehrter in Rom. Im Jahre 1878 konnte er die bestehende Einrichtung des Campo Santo, deren Ansehen er stets zu heben suchte, in ein wissenschaftliches Priesterkolleg für historische und archäologische Studien umwandeln und damit erheblich bessere Voraussetzungen schaffen für Forschungsaufenthalte seiner Landsleute in Rom. Zahlreiche talentierte junge Priester, in den ersten Jahren besonders aus seiner Heimatdiözese Münster und den übrigen norddeutschen Bistümern, holte er in sein Kolleg und förderte ihre Studien¹³. Anlässlich

⁹ Vikar Ferdinand Engelhard war dienstunfähig und hatte seit dem 23. Juni 1871 Kaplan Wilhelm Hengesbach als Kooperator, der am 8. Mai 1873 auf die Stelle resignierte: BAP Acta spec. Schönholthausen, Vikarie St. Erasmi et Annae, Brief vom 8. Mai 1873. Vgl. auch *Liese*, *Necrologium*, S. 177 bzw. 258.

¹⁰ Siehe die genaue Bibliographie der Arbeiten jeweils im Verzeichnis der Veröffentlichungen am Ende des Beitrags.

¹¹ Pf. Joseph Brill hat Schraders Arbeit mehrfach erwähnt und sich mit seinen Angaben kritisch auseinandergesetzt: *Jos. Brill*, *Geschichte der Pfarrei Elspe* (Olpe 1948), S. 21, 42 ff. etc.

¹² Baron von Aretin hatte ihm am 20. Juli die Kaplanei übertragen; Schrader verwaltete sie bis zum 28. Mai 1880: WZ 69/II (1911), S. 373. Anton *Gemmeke*, *Geschichte der katholischen Pfarreien in Lippe* (Paderborn 1905), S. 270, Nr. 15 ist demnach zu korrigieren.

¹³ Vgl. dazu Emmerich *David*, *Vorgeschichte und Geschichte des Priesterkollegiums am Campo Santo*. In: *Römische Quartalschrift* 35 (1917), S. 3–52. Der Neu-

des goldenen Bischofsjubiläums Papst Pius IX. im Jahre 1877 stiftete die Diözese Paderborn u. a. 21 000 Lire für die Errichtung einer Kaplanei am Campo Santo. Damit war die materielle Voraussetzung gegeben, daß ständig ein Paderborner Priester in Rom kirchengeschichtliche und archäologische Forschungen treiben konnte. Erster Inhaber dieser sog. St.-Pius-Kaplanei wurde 1878 der spätere Universitätsprofessor in Münster Franz Hitze († 1921)¹⁴. Ihm folgte 1880 Franz Xaver Schrader, der sich dem Paderborner Domkapitel durch seine bisherigen kirchengeschichtlichen Arbeiten empfohlen hatte.

In Rom bot sich dem jungen Stipendiaten, der voll Eifer an die Arbeit ging, eine zunächst unüberschaubare Fülle von Material. Schrader durchforschte vornehmlich die Archive der Konsistorial- und der Propaganda-Kongregation, die Bestände der Kölner Nuntiatur und der Vatikanischen Bibliothek. Sein Interesse galt der westfälischen Kirchengeschichte, vor allem den Nachrichten über Bischöfe und Weihbischöfe. Schwerpunkt seiner Arbeit war offensichtlich die Sammlung und Abschrift aller erreichbaren Quellen zur Geschichte der Nordischen Mission¹⁵. Auch das Archiv des Germanikums hat er aufgesucht und Abschriften angefertigt¹⁶. Während seines römischen Aufenthaltes erlebte Schrader im Jahre 1881 die aufsehenerregende Eröffnung des Vatikanischen Archivs, dessen Präfekt seit 1879 sein inzwischen auch zum Kurienkardinal ernannter ehemaliger Würzburger Lehrer Prof. Hergenröther war.

Kaplan in Falkenhagen

Da das Stipendium der Pius-Kaplanei am Campo Santo nur auf zwei Jahre bemessen war, kehrte Schrader im Sommer 1882 in die Heimatdiözese

druck dieses Aufsatzes erschien mit einem Anhang: Bericht über die Feier des 50jährigen Bestehens des Priesterkollegiums am Campo Santo (Freiburg 1928), darin Tafel VII eine Fotografie »Das Priesterkollegium des Campo Santo i. J. 1882« u. a. mit de Waal und Schrader. Nach Auskunft des Rektors am Campo Santo, Prof. Dr. Erwin Gatz, vom 9. April 1975 sind die Archivalien des Kollegs zur Zeit wegen Bauarbeiten nicht zugänglich.

¹⁴ Da das Geld für diese Kaplaneistiftung aus dem Erlös einer Sammlung bei Laien und Klerikern der Paderborner Diözese entstammte, wirkte das Paderborner Domkapitel bei der Besetzung der Stelle jeweils mit. Nach Hitze und Schrader bekam der als Herausgeber der vatikanischen Urkunden Lothringens und der Rheinlande bekannte Heinrich Volbert Sauerland 1891 diese Stelle; ihm folgte 1908 der spätere Dompropst und Vereinsdirektor Johannes Linneborn. Weitere Kapläne am Campo Santo waren die späteren Professoren Egon Schneider (ab 1909), Johannes Brinktrine (ab 1920), Franz Rüsche (ab 1924), Josef Wenner (ab 1925), Theodor Klauser (ab 1925), Heinrich Elfers (ab 1927) u. Eduard Stakemeier (ab 1932). Als Prof. Klemens Honselmann 1941 zum Campo Santo kam, waren die Erträge der Paderborner Pius-Kaplanei durch die mehrfache Geldentwertung ohne Bedeutung. – Vgl. dazu die Liste der Kapläne am Campo Santo: Ebd. S. 53 f., und *Liese*, *Necrologium*, S. 271 f. u. 466 f.

¹⁵ AAP 305–310. Siehe auch das Verzeichnis der Handschriften am Ende des Beitrags.

¹⁶ AAP Cod. 334, »Westfälische Zöglinge des Collegium Germanicum in Rom 1553–1772«.

zurück und bemühte sich dort um eine Vikarsstelle. Bei einem Besuch in der lippischen Diasporagemeinde Falkenhagen bat Schrader den dortigen Pfarrer Theodor Ficke, sich für ihn bei der kirchlichen Behörde in Paderborn zu verwenden¹⁷. Am 25. September übertrug ihm der Generalvikar die Verwaltung der Vikarsstelle in Falkenhagen¹⁸, die er – laut Mitteilung vom 9. Oktober – Anfang Oktober antrat¹⁹. Mit dieser Anstellung war das »Fürstliche Cabinettsministerium zu Detmold« zwar grundsätzlich einverstanden, verlangte aber vom Kaplan Schrader gemäß Art. 3 des Edikts vom 9. März 1854 die gleiche Eidesleistung über die Gleichstellung der katholischen Kirche mit der evangelischen Landeskirche, die bisher nur von einem neuen Pfarrer gefordert worden war. Zunächst wehrte sich die Paderborner Behörde gegen diese Neuerung der Landesregierung, gab dann aber doch am 22. November die Genehmigung zur Ablegung des Eides. So konnte dann am 26. Dezember 1882 durch Pfarrer Ficke und den »höchstlandesherrlichen Commissarius des Fürstentums Lippe«, Amtsrat Neubourg aus Blomberg, die Einführung stattfinden²⁰.

In der weitgestreuten ehemaligen Klostersgemeinde Falkenhagen gab es für den neuen Kaplan viel zu tun, zumal der Pfarrer oft krank war. Vornehmstes Ziel der Diasporagemeinde war der Bau einer neuen Schule in der Filiale Sabbenhausen und die Instandsetzung der Kirchen und Kapellen. Dazu mußte in den katholischen Gemeinden des Bistums »gebettelt« werden²¹. Natürlich fand Schrader in diesen Jahren keine Zeit zur Auswertung seiner römischen Forschungen, geschweige zu Veröffentlichungen. Die Seelsorge verlangte seine ganze Zeit. Er war gut angesehen und überall beliebt. Auch sein Pfarrer stellte ihm – trotz anfänglicher Mißstimmung, die zweifelsohne von der Schwester des Pastors herrührte²², – ein gutes Zeugnis aus.

¹⁷ Die Eingabe des Pfarrers ist vom 16. September datiert. Schraders Vorgänger in Falkenhagen, Gottfried Steinhanses (9. Nov. 1871 – 25. Sept. 1882), hatte am 13. Juli die Pfarrstelle in Bonenburg erhalten und Falkenhagen bereits am 7. August verlassen: PFA Falkenhagen, Akten A Bd. 10 und BAP Acta spec. Falkenhagen, Kaplaneistelle. Vgl. auch *Liese*, Necrologium, S. 528.

¹⁸ Die Ernennungsurkunde ist vom 25. Sept. 1882: BAP Acta spec. Falkenhagen, Kaplaneistelle und PFA Falkenhagen, Akten A Bd. 10. Die Angabe 1885 (!) in WZ 69/II (1911), S. 373, ist danach zu korrigieren.

¹⁹ Die Bewerbung des Kaplans Rautzenberg, damals Kooperator in Reisbach/Niederbayern, um die Kaplanei in Falkenhagen hatte keinen Erfolg. Er wurde am 1. Jan. 1883 Vikar in Drolshagen: *Liese*, Necrologium, S. 439.

²⁰ BAP Acta spec. Falkenhagen, Kaplaneistelle und PFA Falkenhagen, Akten A Bd. 10.

²¹ AAP Acta 305. In einem Brief vom 3. Mai 1883 bedankt sich Kaplan Schrader für übersandte Meßstipendien, die als Bausteine für die neue Schule dienten: »Es wird fleißig gesammelt und geschrieben... Früher hätte ich nicht gedacht, daß ich's noch zu einem Bettler bringen würde.« Vgl. auch den Brief von Mitgliedern des Kirchenvorstandes vom 17. Mai 1884: BAP Acta spec. Falkenhagen, Pfarrstelle, ebenso den Bettelbrief des Pf. Ficke vom Mai 1884, »Schulverhältnisse der katholischen Pfarrei Falkenhagen im Fürstenthum Lippe« im PFA Falkenhagen, Akten A Bd. 10.

²² Die Schwester führte den Haushalt, wo Schrader neben seinem Gehalt von 150 Talern freie Kost und Wohnung bekam. Deswegen hatte es im Anfang Un-

Als dieser die Behörde um seine Versetzung an die Brede bei Brakel bat, schrieb er, »daß der Kaplan Schrader, der sich einer sehr kräftigen Constitution erfreut, gewiß in der Lage ist, für einige Zeit die Pfarr- und Kaplaneistelle zusammenzuverwalten«²³.

Pfarrer in Natzungen und Dringenberg

Die Pfarrstelle in Falkenhagen wurde bald darauf neu besetzt. Da dies aber nicht nach Schraders Vorstellungen erfolgte²⁴, meldete er sich im Frühjahr 1885 auf die freigewordene Pfarrstelle der ca. 650 Personen zählenden Gemeinde Natzungen²⁵. Seine Ernennung zum »Hilfsgeistlichen auf Widerruf« ist vom 8. Mai 1885 datiert; die Bestellung zum ordentlichen Pfarrer erfolgte erst drei Jahre später am 14. Februar²⁶. Den Stellenwechsel nach Natzungen konnte Schrader nicht sofort durchführen; ein akuter Rheumafall hatte ihn gezwungen, mehrere Wochen das Krankenhaus in Höxter aufzusuchen²⁷. Die Krankheit heilte aber nicht aus, sondern verschlimmerte sich. Zur Stabilisierung seiner Arbeitskraft mußte er sich auch später fast jedes Jahr mehrwöchigen Badekuren in Oeynhaus, Meinberg oder Kissin-

stimmigkeiten geben: BAP Acta spec. Falkenhagen, Pfarrstelle sowie Kaplaneistelle.

²³ BAP Acta spec. Falkenhagen, Pfarrstelle. Zum Verwalter der Pfarrstelle bestellte jedoch die Behörde nach dem Fortgang von Pastor Ficke am 24. September 1884 den Kuratpriester Friedrich Beyer; Ebd. Vgl. auch *Liese*, *Necrologium*, S. 115 f.

²⁴ Der Verwalter der Pfarrstelle in Falkenhagen, Friedrich Beyer, war über sechs Jahre jünger als Schrader. Die Kaplanei übertrug das Generalvikariat am 8. Mai dem Kuratpriester Anton Meier, der seine Stelle am 3. Juni antrat. Meier hatte ähnliche Interessen für geschichtliche Studien wie Schrader. Er veröffentlichte u. a. »Geschichte und Urkundenbuch des Amtes Breckerfeld«, I. u. II. Teil (Breckerfeld-Hagen 1900 u. 1908). Vgl. dazu BAP Acta spec. Falkenhagen, Kaplaneistelle und Pfa Falkenhagen, Akten A Bd. 10 sowie A. *Gemmeke*, *Geschichte der katholischen Pfarreien in Lippe* (Paderborn 1905), S. 271. Vgl. auch *Liese*, *Necrologium*, S. 115 f. u. 376.

²⁵ Pf. Friedrich Plesser, der die vakante Pfarrei Natzungen verwaltete – Pf. Joh. Josef Renneke war bereits am 19. Juni 1880 verstorben –, hatte am 15. April 1885 die Versetzung nach Schmechten erhalten. Schrader, der sein Bewerbungsschreiben am 23. April einreichte, wäre lieber nach Marienmünster als Kaplan gegangen. Da aber vorerst keine Aussicht bestand, daß die Stelle vakant würde, hatte er sich für Natzungen gemeldet, da er nach zwölfjähriger Tätigkeit endlich einen eigenen Haushalt wünschte: BAP Acta spec. Natzungen, Pfarrstelle, bes. das Schreiben des Kirchenvorstandes vom 4. April 1885. Vgl. auch *Liese*, *Necrologium*, S. 429 bzw. 443.

²⁶ Um die Pfarrstelle in Natzungen hatte sich auch sein ehemaliger Pfarrer von Falkenhagen und derzeitiger Rektor der Brede, Kaplan Theodor Ficke, beworben, ebenso Kaplan Heinrich Decker in Istrup: BAP Acta spec. Natzungen, Pfarrstelle. Vgl. auch *Liese*, *Necrologium*, S. 154 bzw. 189.

²⁷ Am 22. Juni meldete Schrader den Amsantritt in Natzungen vom 19. d. M.: BAP Acta spec. Natzungen, Pfarrstelle.

gen unterziehen²⁸. Am 19. Dezember 1903 übernahm er zusätzlich das Amt des Definitors im 1. Definiturbezirk des Dekanates Gehrden²⁹.

Hier in Natzungen fand Schrader auch die nötige Zeit, aktiv am Leben des Vereins teilzunehmen, dem er schon als junger Kleriker in der Paderborner Abteilung beigetreten war³⁰. 1886 verzeichnet ihn die Teilnehmerliste der Generalversammlung von Brilon zum erstenmal³¹. 1889 tagt er in Soest mit³², 1894 in Höxter³³ und 1899 in Paderborn³⁴. 1891 spricht er in der Vereinsversammlung über die Geschichte des Klosters Dalheim³⁵; im November und Dezember 1891 sowie im März des folgenden Jahres berichtet er an drei Abenden über das Leben und die Tätigkeit Bischof Meinwerks von Paderborn³⁶. Wie sehr Schraders Mitarbeit geschätzt wurde, zeigt die Berufung in das erweiterte Ausstellungskomitee für die 75-Jahr-Feier des Vereins 1899 in Paderborn³⁷.

Mehr als 21 Jahre wirkte Schrader als Landpfarrer in Natzungen, einer Pfarrei, die es ihm nicht immer leicht gemacht hat³⁸; dennoch war es trotz Krankheit und Seelsorgsarbeit die fruchtbarste Zeit seiner langjährigen schriftstellerischen Tätigkeit. Fast jedes Jahr konnte er einen Artikel für die Westfälische Zeitschrift fertigestellen³⁹. Besonders hervorzuheben sind die Regesten und Urkunden zur Geschichte der ehemaligen Benediktiner-Abtei Marienmünster und seine Abhandlung über den bedeutendsten mittelalterlichen Paderborner Bischof Meinwerk (1009–1036), die eine recht gute Kritik fand⁴⁰. Nach 1894 ordnete er auch noch die Urkunden des Warburger Stadtarchivs, für die er ein vorbildliches Repertorium anlegte⁴¹.

²⁸ Um einen drei- bis vierwöchigen Kuraufenthalt in Bad Meinberg bat er die Behörde am 16. Juli 1885. Ähnliche Eingaben erfolgten am 13. Juli 1887, 22. Januar 1889, 19. Juni 1890, 22. Juni 1892, 5. August 1893, 6. Juli 1894, 16. Mai 1895, 3. Juni 1896, 11. Juli 1897, 11. Juli 1898, 14. Juli 1900, 5. Juli 1901, 1. Juli 1902 und 13. Juli 1903: Ebd.

²⁹ Schematismus des Bistums Paderborn (Paderborn 1904), S. 63, und *Liese*, Necrologium, S. 492.

³⁰ 1874 ist er bereits Mitglied. WZ 32/II (1874), S. 167.

³¹ WZ 45/II (1887), S. 186. — ³² WZ 48/II (1890), S. 222.

³³ WZ 53/II (1895), S. 143. — ³⁴ WZ 57/II (1899), S. 245.

³⁵ WZ 50/II (1892), S. 169. — ³⁶ Ebd., S. 169 f.

³⁷ WZ 57/II (1899), S. 248.

³⁸ Das Pfarrhaus war so schlecht, daß sich Schrader am Ende des Dorfes privat einquartiert hatte. Beschwerden über ihn in einem anonymen Brief vom 15. Juni (1886) über seine schlechte Aussprache (er stottere und bleibe bei den Gebeten oft stecken), Vernachlässigung der Sakramentenspendung etc., die in dem Bemerkten gipfelten, »diesen wollen sie nicht, die Leute sind ihn leid«, wurden zwar von Dechant Josef Richter in Gehrden als »Weiberklatsch« abgetan und der Behörde gegenüber entkräftet, beleuchten jedoch deutlich die oft schwierige Situation bes. in den ersten Jahren in Natzungen: BAP Acta spec. Natzungen, Pfarrstelle.

³⁹ Siehe die Angaben unten im Verzeichnis der Veröffentlichungen.

⁴⁰ Johannes Graf von Asseburg lobt die Wissenschaftlichkeit der Arbeit und bemerkt: »Darstellung und Ton sind angemessen, die Sprache fließend, Ausstattung und Druck des Buches gut«: Literarischer Handweiser, Nr. 630 (1895), Sp. 490–492.

⁴¹ Darüber berichtet die Chronik der Stadt Warburg: »behufs Ordnung der Urkun-

An einen längeren Urlaub oder einen ausgedehnten Studienaufenthalt war in diesen Natzung Jahren für ihn nicht zu denken. Deshalb bat er den Bischof um Versetzung auf eine günstigere Stelle, nach Möglichkeit mit Kaplan. Als die in der Nähe liegende Pfarrei Dringenberg, wo ehemals die Paderborner Fürstbischöfe ihre Sommerresidenz hatten, erledigt war⁴², bewarb Schrader sich um diese Pfarrei. Bischof Schneider ging auf seine Wünsche ein und ernannte ihn am 21. September 1906 zum Pfarrer⁴³. Die Amtseinführung durch Dechant Püttmann aus Peckelsheim erfolgte in gewohnter Feierlichkeit am 14. April des folgenden Jahres⁴⁴. Hier in Dringenberg konnte er sich nun auch eher einmal freimachen, um seine lange gehegten Reisepläne zu verwirklichen, weil der ständige Kaplan die Vertretung übernehmen konnte. Oft war er unterwegs auf Archivreisen und zu Veranstaltungen des Vereins, dem er 1910/11 als Mitglied des erweiterten Vorstandes zur Verfügung stand⁴⁵. Nicht selten besuchte ihn der als Historiker bekannte Pfarrer Anton Gemmeke († 1938) aus Neuenheerse, den er schon als Kaplan in Borgentreich und Borgholz schätzen gelernt hatte⁴⁶. Überhaupt war Schrader bei seinen wissenschaftlichen Untersuchungen stets um die Mithilfe seiner

den des Archivs wird mit dem Pastor Schrader in Natzungen in Verbindung getreten.« Der Auftrag kam zustande. Über Schraders Arbeit macht Adolf *Gottlob*, Inventare der nichtstaatlichen Archive des Kreises Warburg (Münster 1929), S. 32, folgende Angaben: »Die Hauptmasse der im städtischen Archiv aufbewahrten Urkunden ist in einem von verstorbenen Pfarrer Fr. X. Schrader=Natzungen (später Dringenberg) sorgsam gearbeiteten »Repertorium« verzeichnet. Es besteht dieses aus 4 Teilen: Heft 1 umfaßt die Nr. 1–66 und geht von 1256–1400; Heft 2 enthält die Nr. 67–383 und reicht von 1401–1500; Heft 3 für die Zählung von Nr. 384–585 und betrifft die Zeit 1501–1747, dazu eine Folge »Nachträge«, nämlich die Nr. 586–634 zu den Jahren 1333–1649. Der 4. Teil bietet den »Nachtrag über die größtenteils aus dem Rosenmeyerschen Nachlaß zu Warburg 1898 von der Stadt erworbenen Urkunden«. Er umfaßt die Nr. I–CCXXXII oder die Zeit 1282–1500 . . . (Abschrift des Repertoriums im Staatsarchiv Münster).«

⁴² Nach dem Tode von Pfarrer Johann Heinrich Anholt am 27. Juli 1906 wurde Kaplan Wilhelm Backs Pfarrverweser: BAP Acta spec. Dringenberg. Vgl. auch *Liese*, *Necrologium*, S. 90 bzw. 96.

⁴³ Die Bewerbung Schraders für Dringenberg ist vom 13. August 1906 datiert. Schrader hatte wegen erneuter rheumatischer Beschwerden den Bischof gebeten, erst im Frühjahr den Umzug vornehmen zu dürfen, da das Pfarrhaus in Dringenberg so schlecht sei und ein Umzug im Winter besondere Unannehmlichkeiten mit sich bringe: BAP Acta spec. Dringenberg. Zum Nachfolger in Natzungen wurde am 18. Dezember 1906 bereits der Vikar von Mellrich, Norbert Stampfer, ernannt. Er trat die Stelle am 16. April 1907 an, wie er dem Generalvikariat am 22. d. M. mitteilte: Schematismus des Bistums Paderborn (Paderborn 1904), S. 69.

⁴⁴ Dr. Josef Kuhaupt in Impekoven bei Bonn, der als kleiner Junge die Amtseinführung miterlebte, berichtet darüber: »Feierlich wurde er am »Bohlen« abgeholt; sobald das Auto des Freiherrn von Spiegel an der Schonlau-Kapelle von den Türmern gesichtet wurde, setzte das Glockengeläut ein und Böllerschüsse wurden abgefeuert. Auch der weitere Verlauf der Einführung in der Kirche . . . war sehr beeindruckend«. Freundliche Mitteilung vom 25. Mai 1975.

⁴⁵ WZ 68/II (1910), S. 293, und WZ 69/II (1911), S. 379.

⁴⁶ BAP Acta spec. Natzungen, z. B. 9. April 1894. Vgl. zu Gemmeke den Nekrolog und die Angaben darin über seine Veröffentlichungen: WZ 94/II (1938), S. 297–299.

Amtsbrüder bemüht, die für ihn in den Pfarr- und Adelsarchiven Nachforschungen anstellten und ihm Abschriften besorgten⁴⁷. Umgekehrt schickte auch er bereitwillig seine Aufzeichnungen anderen zu und stellte vor allem seine römischen Abschriften zur Auswertung zur Verfügung⁴⁸. Schrader stand in Korrespondenz mit zahlreichen Historikern, worüber die zufällige Briefsammlung im Archiv der Paderborner Abteilung des Vereins Auskunft gibt⁴⁹. Es seien hier nur Adolf Bertram, der spätere Kardinal-Fürsterzbischof von Breslau († 1946), und der Direktor des Staatsarchivs Münster, Prof. Friedrich Philippi († 1930), genannt. Gern vermittelte Pfarrer Schrader Kontakte zwischen geschichtlich interessierten Personen⁵⁰. Besonders hervorzuheben ist auch der rege Austausch, den er in all den Jahren mit P. Conrad Eubel († 1923), dem verdienstvollen Herausgeber der Bischofslisten aller Diözesen⁵¹, in Rom pflegte, mit dem ihn ein herzliches Verhältnis verband⁵².

In seiner Dringenberger Amtszeit arbeitete Schrader vornehmlich im Auftrage des Provinzialverbandes der Provinz Westfalen an der geschichtlichen Einleitung für die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Höxter. Von den 40 Artikeln zur Geschichte und den Kunstdenkmälern der einzelnen Gemeinden konnte er noch 35 fertigstellen⁵³. Auch die geschichtliche Einleitung zum Schematismus des Bistums Paderborn ist ihm von Wilhelm Liese zugeschrieben worden⁵⁴. Nachrichten über Vörden kamen erst posthum zur Veröffentlichung⁵⁵.

Seinen schon lange gehegten Wunsch nach einem erneuten Aufenthalt in Rom, wo er die früheren Kontakte zu den bedeutendsten Wissenschaftlern

⁴⁷ Vgl. seine Korrespondenz mit Privatpersonen und den Leitungen der Staats- und Bistumsarchive: AAP Acta 305, 306, 308 u. 310 f. Siehe auch die Hinweise in Schraders Abhandlung über das Kirchdorf Schönholthausen, S. 9, Anm. 2; S. 15, Anm. 1; S. 16, Anm. 1 etc.

⁴⁸ Wilh. Richter bemerkt dankbar in seinem Vorwort zur »Geschichte der Paderborner Jesuiten«, Teil 1, 1580–1618 (Paderborn 1892), S. VII, vom 17. April 1892: »Die 8 letzten Aktenstücke wurden mir in liebenswürdiger Weise von Herrn Pfarrer Schrader (in Natzungen) zur Verfügung gestellt.« Auch in seinem Vorwort zu den »Studien und Quellen zur Paderborner Geschichte«, Teil 1 (Paderborn 1893), S. III f., vom 20. August 1893 bedankt er sich bei Schrader, weil er ihm »... die in diesem Bande veröffentlichten römischen Aktenstücke aus seinen reichen Sammlungen zur Verfügung stellte«.

⁴⁹ AAP Acta 305–310.

⁵⁰ Z. B. im Jahre 1888 zwischen Premierlieutenant Frh. Stael von Holstein in Ludwigsburg und Graf Joh. von Asseburg in Godelheim: AAP Acta 305 (Mappe).

⁵¹ Conrad Eubel, *Hierarchia Catholica medii aevi*, I–III (Münster² 1913–1923).

⁵² Sie standen in regem Austausch und dürften sich öfter bei Schraders Kuraufenthalten in Bad Kissingen getroffen haben: Vgl. Postkarten und Briefe im AAP Acta 310.

⁵³ Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Höxter (Münster 1914), Vorwort von A. Ludorff und Inhaltsverzeichnis, S. 142 f. Die restlichen Gemeinden bearbeitete Anton Gemmeke: Ebd. und WZ 94/II (1938), S. 299.

⁵⁴ Liese, *Necrologium*, S. 493. Vereinsdirektor Hermann Joseph Wurm nennt dagegen Johannes Linneborn als Verfasser, was bei der stark rechtsgeschichtlichen Darstellungsweise eher zutreffen wird: Vgl. WZ 89/II (1932), S. 223.

⁵⁵ WZ 69/II (1911), S. 359–372.

wieder auffrischen konnte, verwirklichte Schrader im Sommer 1908⁵⁶. Eine Wallfahrt ins Heilige Land, die er für Mitte April 1911 geplant hatte, konnte er nicht mehr antreten. Völlig unerwartet starb er am Freitag der Osterwoche, dem 21. April 1911, im 74. Lebensjahre⁵⁷. In der Frühe des Karsamstags war er zur Feier der österlichen Auferstehungsliturgie zum letztenmal an den Altar getreten⁵⁸. Seine letzte Ruhestätte fand er in der Priestergruft des Dringenberger Friedhofs. An seinem Grabe legten u. a. auch zwei Vertreter des Vereins für Geschichte und Altertumskunde einen Kranz nieder. Sie brachten damit die Anerkennung des Vereins für den Verstorbenen zum Ausdruck, der in seinem Testament, wie schon zu Lebzeiten⁵⁹, Bücher, Urkunden, Handschriften und seine interessante Münzsammlung dem Verein überlassen hatte⁶⁰. Vereinsdirektor Johannes Linneborn († 1933) widmete ihm in der Vereinszeitschrift einen längeren Nekrolog⁶¹.

Nach dem Urteil seiner Zeitgenossen und der heute noch lebenden Zeugen war Franz Xaver Schrader stets ein bescheidener, frommer Priester, ein emsiger Münz- und Urkundensammler und ein bei allen geschätzter Altertumsforscher. Ein größeres bahnbrechendes Werk hat er nicht in Angriff genommen, dazu fehlte ihm als Gemeindegeseelsorger auch die nötige Zeit. Seine zahlreichen Veröffentlichungen weisen ihn als vielseitig interessierten und soliden Geschichtswissenschaftler aus. Johannes Linneborn faßte als Vereinsdirektor seine Verdienste in einem Rückblick auf die ersten hundert Jahre der Vereinsgeschichte zusammen mit den Worten: »Ein Mann, dessen einzige Freude und Erholung neben seiner priesterlichen Berufstätigkeit das Studium der heimischen Geschichte gewesen ist, war der am 21. April 1911 verstorbene Franz Xaver Schrader. Er war der Treuesten einer für den Verein, den er auch in seinem Testamente bedachte. Auch für die Forschung hat er Anerkennenswertes geleistet«⁶².

⁵⁶ AAP Acta 310, Brief von Conrad Eubel vom 29. Mai 1909 und WZ 69/II (1911), S. 375.

⁵⁷ Kaplan Schmeck schrieb in seiner Benachrichtigung an das »Hochwürdigste Bischöfliche Generalvikariat zu Paderborn. Pfarrer Franz Xaver Schrader zu Dringenberg ist am Freitag, den 21. 4. Mittags 12 Uhr nach kurzer Krankheit infolge Herzschwäche resp. Herzschlages gestorben. Es war mir leider nicht mehr möglich, ihm die hl. Sterbesakramente zu spenden, außer der Generalabsolution. Die Beerdigung ist wahrscheinlich am Dienstag, den 25. 4.«: BAP Acta spec. Dringenberg.

⁵⁸ Bei dieser Meßfeier, wo Schrader den ersten Schwächeanfall erlebte, ministrierten ihm Bauer Josef Schaefers in Dringenberg und Dr. Josef Kuhaupt. Als sie ihn später nach Hause geleiteten, soll er auf der Pfarrhaustreppe zu ihnen gesagt haben: »Kinder, geht nach Hause, ich bin froh, daß ich das Leben habe.« Vgl. auch Anm. 44. Beiden Herren danke ich für ihre Auskünfte.

⁵⁹ WZ 43/II (1885), S. 167; WZ 63/II (1905), S. 214, und WZ 69/II (1911), S. 376, 379 u. 383.

⁶⁰ WZ 69/II (1911), S. 376.

⁶¹ Ebd., S. 373–376.

⁶² WZ 82 (1924), S. XXXI.

A. Verzeichnis der Veröffentlichungen

- Das Kirchdorf Schönholthausen und seine Filialen, I. Teil. In: Blätter zur näheren Kunde Westfalens, XV. Jg. (1877), 1. u. 2. Heft, S. 33–80. Als Sonderdruck erschienen (Meschede 1878).
- Das Kirchdorf Schönholthausen und seine Filialen, II. Teil: Der Rittersitz Lenhausen. In: Blätter zur näheren Kunde Westfalens, XIX. Jg. (1881), S. 44–57.
- Pfarrei Elspe im Kreise Olpe. In: Blätter zur näheren Kunde Westfalens, XIX. Jg. (1881), S. 1–35.
- Aktenstücke zur Wahl Christophs von Bellinghausen zum Abt von Corvey 1678: WZ 43/II (1885), S. 147–153.
- Regesten und Urkunden zur Geschichte der ehemaligen Benediktiner-Abtei Marienmünster unter Berücksichtigung der früher incorporierten Pfarreien, Teil I–V: WZ 45/II (1887), S. 129–168; WZ 46/II (1888), S. 132–200; WZ 47/II (1889), S. 125–186; WZ 48/II (1890), S. 140–191; WZ 49/II (1891), S. 97–148.
- Schreiben des Patroklistifts zu Soest an den Papst Clemens XIII. um Unterstützung zur Wiederherstellung der Kirche, 1765 Juni 5: WZ 49/II (1891), S. 177–183.
- Kleine Beiträge zur Geschichte der Stadt Borgentreich: WZ 50/II (1892), S. 145–152.
- Zur Geschichte der Ellendenbruderschaft in Warburg: WZ 52/II (1894), S. 148–150.
- Leben und Wirken des seligen Meinwerk, Bischofs von Paderborn, 1009–1036 (Paderborn 1895).
- Nachrichten über den Osnabrücker Weihbischof Johannes Adolf von Hörde: WZ 53/II (1895), S. 109–133.
- Die Weihbischöfe, Officiale und Generalvikare von Minden vom 14. bis zum 16. Jahrhundert: WZ 55/II (1897), S. 3–92.
- Päpstliche Bestätigungen der Wahlen Paderborner Bischöfe von 1463 bis 1786: WZ 56/II (1898), S. 17–32.
- Zwei Urkunden zur Geschichte von Liebenau an der Diemel in der Provinz Hessen-Nassau: WZ 57/II (1899), S. 209–211.
- Entwicklung der Kaplanei zu Peckelsheim (Kreis Warburg): WZ 57/II (1899), S. 212–222.
- Zwei Urkunden zur Geschichte des adeligen Geschlechts von Westheim: WZ 59/II (1901), S. 200–203.
- Urkunde über einen Mühlenhof mit Mühle zu Husen bei Atteln: WZ 59/II (1901), S. 203–206.
- Kleine Mitteilungen zur Geschichte der Stadt Steinheim: WZ 64/II (1906), S. 161–168.
- Nachrichten über die der Stadt Warburg von den Fürstbischöfen von Paderborn bewilligten Jahrmärkte: WZ 64/II (1906), S. 168–171.
- Nachrichten über Vörden im Kreise Höxter: WZ 69/II (1911), S. 359–372.
- Geschichtliche Einleitung. In: Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Höxter (Münster 1914), S. 1–168.

B. Verzeichnis des handschriftlichen Nachlasses

- Im Stadtarchiv Warburg
 Inventar der Urkunden der Stadt Warburg, Bd. 1–4 (Abschrift im Staatsarchiv Münster).
- Im Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn
 Acta 168 b (ungeb.): Abschriften von Soester Urkunden und aus dem Archiv der Neustädter Kirche zu Warburg etc.
 Acta 305 (ungeb., ca. 200 Bl.): u. a. Lenhauser und Rönkhauser Urkundenabschriften, ebenso Schnellenberger, Ahauser und Esloher; ferner Nachrichten über die Kollation der Pastorat zu Schönholthausen sowie über Elspe und Bamenohl und verschiedene Stammtafeln.

- Acta 306 (ungeb., ca. 80 Bl.): Urkundenabschriften aus Kloster Dalheim und Kloster Hardehausen, Nachrichten über die Weihbischöfe von Minden, Hildesheim und Paderborn sowie Notizen über Güterbesitz der Jesuiten in Paderborn etc.
- Acta 306 a (177 Bl.): Urkundenabschriften aus Kloster Gehrden, 1136–1540.
- Acta 308 (ungeb., ca. 165 Bl.): Urkundenabschriften aus Kloster Marienmünster und den Pfarrarchiven in Warburg; Briefe.
- Acta 309 a (116 Bl.): Auszüge aus den Konsistorialakten im Vatikanischen Archiv, die Bischofsernennungen für die deutschsprachigen Länder betreffend, 1570 bis 1798.
- Acta 309 b (313 Bl.): Abschriften aus den Akten der Kölner Nuntiatur, 1573–1723.
- Acta 309 c (ungeb., ca. 90 Bl.): Auszüge aus der Vatikanischen Bibliothek, Ottoboniana; norddeutsche Bistümer, bes. Münster und Paderborn betreffend.
- Acta 310 a (130 Bl.): Aus dem Archiv der Propaganda, Nordische Mission, 1667 bis 1801.
- Acta 310 b (116 Bl.): Aus den Lettere dei Vescovi, Nordische Mission, 1700–1722.
- Acta 310 c (140 Bl.): Nachrichten über deutsche Bischöfe aus den Orden.
- Acta 310 d (ungeb., ca. 100 Bl.): Nachrichten über Weihbischöfe deutscher Diözesen.
- Acta 310 e (ungeb., 26 Bl.): Briefabschriften norddeutscher Bischöfe an den Papst, 1680–1698.
- Acta 310 f (ungeb., ca. 50 Bl.): Nachrichten zu einzelnen Pfarreien im Bistum Paderborn.
- Actas 310 g (ungeb., ca. 100 Bl.): Abschriften aus der Biblioteca Carmelitana in Rom über die Weihbischöfe von Osnabrück.
- Codex 334 (2 Hefte): Auszüge aus dem Archiv des Germanikums in Rom über westfälische Zöglinge des Kollegs, 1553–1772.
- Zu Schraders Korrespondenz vgl. Anm. 47.